

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 3.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25281. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Feuille mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 76.

Dresden, Sonnabend den 1. April 1916.

27. Jahrg.

Militärische Vorträge in Holland.

Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Mit heutigem Tage treten die von uns bereits bekannt gemachten Preisserhöhungen der deutschen Zeitungen ein. Die Dresdner Volkszeitung ist gezwungen, von heute an das zu tun, was die Dresdner bürgerliche Presse schon vor längerer Zeit getan hat: das Bezugsgehalt zu erhöhen und den monatlichen Abonnementpreis von 80 Pf. auf 1 M. heraufzusetzen.

Wir haben die zwingenden Gründe dieser Preisveränderung in Nr. 70 vom 25. März dargelegt und hoffen, daß unsere Leser die Notwendigkeit der Erhöhung einsehen, daß sie der Dresdner Volkszeitung die Treue halten.

Die Arbeiterschaft bedarf in diesen furchtbaren Zeiten notwendiger denn je des Blattes, das neuen Belastungen der Volksmassen entgegentritt, das die Forderungen der Massen zum Ausdruck bringt und die Menschheitsgedanken der organisierten Arbeiterschaft durch die Bluträmmer der Gegenwart rettet.

Der Weltkrieg hat uns in schwere Krisen gestürzt, stellt uns vor große, neue, ungeheure Probleme. Darum wenden wir uns noch einmal an unsere Genossen und Genossinnen, an unsere Freunde und Leser: Steht auch jetzt zu eurem Blatte, wie es in allen Schrecknissen dieser Zeit zu euch gestanden hat, zu euch stehen wird! Haltet aufrecht, was ihr mit Eifer und Mühe geschaffen! Wirkt und werbt für die Dresdner Volkszeitung.

Holländische Vorsichtsmaßnahmen.

In Holland ist bekanntlich schon seit Beginn des Krieges das Meer mobilisiert. Jetzt kommen Nachrichten über eine Verschärfung der militärischen Vorsichtsmaßnahmen. Es wird gemeldet:

Am 31. März. Heute wurden telegraphisch alle Kommandeure der Offiziere und Mannschaften von der Land- und Seemacht außer denen, die vom Kriegs- oder Marineminister erteilt sind, zurückgezogen. Aus dem Haag wird hierzu gemeldet: Die das Seereschiffbauwesen betreffen, werden vorläufig bei der Land- und Seemacht keine Erlasse mehr erteilt. Die höchsten Stellen der Land- und Seemacht hielten heute früh eine wichtige Konferenz ab. Der Minister des Innern hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem Direktor des Kabinetts der Königin und dem Minister des Krieges. — Handelsblad meldet: Güterwagen, die seit dem 1. August 1914 zur Verfügung der Militärbehörden gestellt werden mußten, aber seither vorübergehend freigegeben waren, wurden heute von den Behörden requiriert. Wegen, die heute um 6 Uhr abends zur Abreise fertig waren, durften noch befreit werden, die anderen wurden wieder ausgelassen.

Was die Ursache dieser Maßnahme ist, ist nicht klar. In Holland herrscht begrifflicherweise über diese Maßnahme ungeheure Erregung und es laufen die wildsten Gerüchte umher. Man hat daher alle Veranlassung, die von dort kommenden Nachrichten mit äußerster Vorsicht aufzunehmen. Wegen Deutschlands scheinen sich die holländischen Maßnahmen jedenfalls nicht zu richten. Mit der Tubantia-Angelegenheit haben sie nichts zu tun. Deutschland hat offenbar alles getan, um Holland in dieser Angelegenheit entgegenzukommen. So soll, wie ein holländisches Blatt meldet, der deutsche Gesandte dem holländischen Ministerium versichert haben, daß die Voraussetzungen, die in einem Rettungsboote der Tubantia gefunden wurden, so genau wie möglich untersucht werden sollen, wenn sie nach Berlin gesandt werden. Andre Nachrichten lassen darauf schließen, daß man in Holland befürchtet, England werde versuchen, einen Durchmarsch durch Holland zu erzwingen. Nach der einen Meinung hat England den Durchmarsch durch Holland bereits verlangt, nach einer anderen Meinung sollen die Entente-mächte an die holländische Regierung die Aufforderung gerichtet haben, die Grenze gegen Deutschland für jeden Warenverkehr zu sperren. Diese Aufforderung soll den Charakter eines Ultimatums tragen. In Holland sei man aber bereit, so wird weiter berichtet, unter allen Umständen die Neutralität zu wahren.

Nicht unwahrscheinlich ist es jedoch, daß ein bestimmter Ausbruch Anlaß für diese holländische Maßnahme überhaupt nicht vorliegt, sondern daß die holländische Regierung es für notwendig hält, die Seereschiffbauerschaft bis zum äußersten zu

Hestige Fliegerkämpfe im Westen. — Der russische Ansturm erschöpft.

(W. L. B.) Amlich. Großes Hauptquartier, den 1. April 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei St. Eloi wurden englische Handgranatengriffe abgewiesen.

Verbäthte Kinetikämpfe spielten sich zwischen dem Kanal von La Bassée und Neuville ab.

Nordwestlich von Noye entwickelte die französische Artillerie sehr rege Tätigkeit. Wir nahmen die feindlichen Zielstellungen an der Aisne-Front unter wirksames Feuer.

In den Argonnen und im Maas-Gebiet fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Unsere Kampfflieger schossen vier französische Flugzeuge ab, je eins bei Laon und Nogebille (im Noeure) in unseren Linien, je eins bei Hille-aux-Bois und südlich von Hauscourt dicht hinter der feindlichen Front. — Der französische Flugplatz Kobnary (westlich von Reims) wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Hiernach scheint es, als ob sich der russische Ansturm zunächst erschöpft hat, der mit 30 Divisionen, gleich über 500 000 Mann, und einem für östliche Verhältnisse erstaunlichen Aufwand an Munition in der Zeit vom 18. bis 28. März gegen angeordnete Abschnitte der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg vorgedrungen worden ist. Er hat dank der Tapferkeit und zähen Ausdauer unserer Truppen keinerlei Erfolge erzielt.

Welcher große Zweck mit dem Angriff angestrebt werden sollte, ergibt folgender Befehl des russischen Höchstkommmandierenden der Armee an der Westfront vom 4. (17.) März Nr. 537:

Truppen der Westfront! Ihr habt vor einem halben Jahre, hart gekämpft, mit einer geringen Anzahl Gewehre und Patronen den Vormarsch des Feindes aufgehalten und, nachdem ihr ihn im Verlauf des Durchbruchs der Rakoboffschens aufgehalten habt, eure jetzigen Stellungen eingenommen.

Es. Majestät und die Heimat erwarten von euch jetzt eine neue

erhöhung, weil sie angesichts der ganzen Kriegslage glaubt, daß die Gefahr, Holland könne in den Krieg hineingezogen werden, bedeutend vermehrt sei. So schreibt der Rieuwe Rotterdamdams Courant:

Eine unmittelbar drohende Kriegsgefahr scheint nicht zu bestehen. Mit der Tubantia-Angelegenheit hat dies absolut nichts zu tun. Die Ursache ist in dem allgemeinen Kriegszustand, der jetzt nach den Informationen, die uns zugegangen sind, in eine Phase eintritt oder eingetreten ist, die unser Land zu besonderer Wachsamkeit zwingt, zu suchen. Ob dasjenige, was die Regierung offenbar befürchtet — worüber wir aber keinerlei Informationen erhalten konnten — innerhalb einer Woche oder eines Monats eintreten wird und ob es dann in einem für unser Land im allgemeinen kritischen Zustand bestehen wird, wissen wir nicht. Wir wagen nur die Vermutung, daß die Veränderung in der Lage, die für möglich gehalten wird, eine Folge der vor drei Tagen beendeten Konferenz der Verbündeten in Paris sein könnte. Mit dieser Vermutung läßt sich auch die Möglichkeit der Befürchtung, wie aus den gestern verbreiteten Nachrichten hervorgeht, erklären.

Nach den Erfahrungen, die Griechenland mit der Entente hat machen müssen, muß allerdings auch Holland damit rechnen, daß seine Neutralität ohne Bedenken verletzt wird, sobald dies England vorteilhaft erscheint. Deutschland kann der weiteren Entwicklung der Dinge mit der größten Ruhe entgegensehen. Ob für die Entente ein Bruch der holländischen Neutralität von Vorteil wäre, ist zum mindesten zweifelhaft.

Die Bedrohung von Bethincourt.

Aus dem Großen Hauptquartier wird der Volkszeitung über die letzten Kämpfe folgendes geschrieben: Der linke Flügel der französischen Verdun-Armee hat einen neuen Stoß erhalten, der an seinen Fundamenten rüttelt. Zugleich mag damit der Welt bewiesen werden, was es mit dem sogenannten Erlahmen der deutschen Angriffskraft bei Verdun, mit der sich die feindliche Armee in den Tagen der Pariser Konferenz tröste, in Wahrheit auf sich hat. Schon am Dienstag waren unsere Truppen, die die Höhen nördlich Malancourt stürmten, bis in die ersten Häuser des Dorfes vorgedrungen. Wie ich nachträglich höre, lag es an diesem Tage noch gar nicht im Plane, weit vorzugehen.

Feindes: die Vertreibung des Feindes aus den Grenzen des Reiches! Wenn ihr morgen an diese hohe Aufgabe herantrittet, so bin ich im Glauben an eure Mut, an eure tiefe Ergebenheit gegen den Vater und an eure heilige Liebe zur Heimat davon überzeugt, daß ihr eure heilige Pflicht gegen den Vater und die Heimat erfüllen und eure, unter dem Joch des Feindes seufzenden Brüder befreien werdet. Gott helfe uns bei unserer heiligen Sache! General-Adjutant: gez. Gwori.

Freilich ist es für jeden Kenner der Verhältnisse ersichtlich, daß ein solches Unternehmen zu einer Jahreszeit begonnen wurde, in der seiner Durchführung von einem Tage zum andern durch die Schneeschmelze bedeutliche Schwierigkeiten erwachsen konnten. Die Wahl des Zeitpunktes ist daher wohl weniger dem freien Willen der russischen Führung, als dem Zwang durch einen notleidenden Verbündeten zuzuschreiben. Wenn nunmehr die gegenwärtige Einstellung der Angriffe von amtlicher russischer Seite lediglich mit dem Witterungsumschlag erklärt wird, so ist das sicherlich nur die halbe Wahrheit. Mindestens ebenso, wie der ausgewählte Boden, sind die Verluste an dem schweren Rückschlag beteiligt. Sie werden nach vorsichtiger Schätzung auf mindestens 140 000 Mann berechnet. Richtiger würde die feindliche Heeresleitung daher sagen, daß die „große“ Offensive bisher nicht nur im Sumpf, sondern in Sumpf und Mut erstickt ist.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Normale deutsch-holländische Beziehungen.

Frankfurt, 1. April. Ein Korrespondent der Frankf. Ztg. meldet aus dem Haag vom 31. März: Hier umlaufende Gerüchte, wonach England wegen eines Durchmarsches durch holländisches Gebiet sandiert habe, werden mit von hochmilitärischer Regierungskreise als unzuverlässig bezeichnet. Aus besserer Quelle höre ich, daß das holländische Ministerium im Hinblick auf die allgemeine Kriegslage und empfangene beachtenswerte Nachrichten über die Möglichkeit einer Panikung an der holländischen Küste sich verpflichtet gefühlt hat, die Verlässlichkeit der holländischen Armee auf den höchstmöglichen Stand zu bringen. Alles deutet darauf hin, daß die holländische Regierung sich entschlossen ist, jedem Versuche einer Verletzung der holländischen Neutralität entgegenzutreten. Die deutsch-holländischen Beziehungen sind durchaus normal und geben keinerlei Anlaß zu irgendwelcher Deutungslegung.

aber der Gian des Sturmes trieb die Kämpfenden weiter. Flugs konstruierten sich die Franzosen daraus wieder einen beachtlichen Widerstand, da wir natürlich das ganze Dorf hätten nehmen wollen, was uns nicht gelang. Diese Technik, dem Gegner regelmäßig weitere Ziele anzudeuten, als er sich selbst sieht, ist ungemein elastisch. Sie ermöglicht, jeden Fortschritt des Feindes zu einem verfehlten Unternehmen zu konstruieren. Doch das Spiel dauerte diesmal nicht lange. Bereits zwei Tage später, am gestrigen Donnerstag, ward, der planmäßige Vorstoß auf das Dorf Malancourt selbst angelegt, ganz nach der nun seit Wochen von unserer Heeresleitung geübten Methode des sorgfältig vorbereiteten Einzelangriffs, der zugleich die Vermeidung allzu schwerer Verluste gestattet. Nun ist das Dorf Malancourt ganz in unserer Hand. Um den Wert dieses Erfolges zu ermessen, muß man sich vor Augen halten, daß gerade diese kleinen Ortschaften im Vorgebilde von Verdun die stärksten und raffiniertesten Befestigungen aufweisen, die erst von der Artillerie gründlich zertrommelt werden müssen. Trotzdem findet die stürmende Infanterie oft genug noch Ueberraschungen vor, deren es Wert zu werden gilt. Mit dem Oris aber konnten die Unkeren noch die anschließenden französischen Befestigungen östlich und westlich in Besitz nehmen. Die bedeutliche Veränderung der ursprünglichen französischen Stellung westlich der Maas hat nun bedeutend um sich gegriffen. Der halbkreisförmige Saal, der am 20. März entstanden war, ist erheblich verkleinert. Empfindlicher noch als vorher ist die feindliche Stellung in Bethincourt bedroht. Um so mehr, als die Verluste der Franzosen, durch einen Gegenangriff mit starken Kräften, uns die südlich vorstehende Ecke des Avocourt-Waldes wieder zu entreißen, nach heftigen Gefechten ergebnislos verließen.

Die Pariser Konferenzen.

Genf, 31. März. Die Redenden erzählten, ist die Stimmung in Paris sehr trübe. Paris erfährt durch eine Induktion, daß der italienische Ministerpräsident Salandra lediglich mit der Absicht nach Paris gekommen war, die Beteiligung Italiens an der Westfront und auf dem Balkan abzulehnen. Die allgemeine Ansicht in Paris sei, daß sich die Konferenz lediglich mit den Bedingungen für den kommenden Frieden beschäftigt hat, weil im übrigen die Unterredungsgegenstände sich als zu weit erweisen haben.